

**11. März:**

Von Brettheim aus sieht man, nach dem Luftangriff auf Rothenburg, ein große, dunkle Rauchwolke stehen. Keiner, nicht einmal der Ortsgruppenleiter von Brettheim, vermag an den Endsieg zu glauben. Bei guten Windverhältnissen kann man die Geschütze der nahen Front hören.

7. April:

In Hausen am Bach, 3 km entfernt von Brettheim, werden Hitlerjungen einquartiert.

8 Uhr: Vier Hitlerjungen, im Alter von

8. April:

Konfirmationstag in Brettheim.

9. April:

Mittags: Wolfmeyer und Gackstatter werden verhaftet.

Nachmittags: Hanselmann wird in Rothenburg von einem zweiten Standgericht unter dem Vorsitz des SS-Sturmabführers Gottschalk abermals zum Tode verurteilt. Schwarzenberger wird wegen seiner 15 Jahre ohne weitere Bestrafung zum Panzerjagdkommando nach Gesattel

Die schrecklichen Geschehnisse

von Thilo Pohle

in Brettheim im April 1945

14–17 Jahren, erscheinen in Brettheim. Sie haben den Befehl, Brettheim zu verteidigen. Sie sind mit vier Panzerfäusten, vier Handgranaten und einem Gewehr bewaffnet. Um zu verhindern, daß das Dorf durch Kampfhandlungen zerstört würde, nahm Bauer Hanselmann und Gemeindediener Uhl den Hitlerjungen die Waffen ab. Mit Hilfe von Molkereihilfen Schwarzenberger wurden die Waffen zerlegt und im Dorfweiher versenkt.

Die Hitlerjungen informieren ihren Leiter, Uffz. Bloss.

11.30 Uhr: Uffz. Bloss erscheint in Brettheim und fordert die Waffen bis spätestens 18 Uhr zurück.

18 Uhr: Da die Waffen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht bei Uffz. Bloss abgegeben worden sind, macht er Meldung beim Kreisleiter Höllfritsch in Rothenburg. Dieser leitet die Meldung weiter an den Generalleutnant der Waffen-SS Max Simon. Dieser schickt darauf den SS-Sturmabführer Gottschalk mit den folgenden Worten fort: „In Brettheim ist eine Schweinerei passiert, fahren sie hin und klären sie die Sache!“

Abends: Beim Verhör in Brettheim droht Gottschalk das Dorf anzuzünden, wenn sich nicht diejenigen melden, die die Entwaffnung vorgenommen haben. Bauer Hanselmann opfert sich für das Dorf.

Mitternacht: Fahndung nach Gemeindediener Uhl und Molkereihilfen Schwarzenberger. Uhl ist geflohen!

Beim anschließenden Standgericht in Brettheim wird Hanselmann zum Tode verurteilt, aber Ortsgruppenleiter Wolfmeyer und Bürgermeister Gackstatter verweigern die Unterschrift unter dem Urteil. Hanselmann wird verhaftet.

versetzt.

10. April:

Nachmittags: Gackstatter und Wolfmeyer werden in Schillingsfürst unter dem Vorsitz des Majors Otto zum Tode verurteilt, weil sie die Unterschrift bei der ersten Verhandlung gegen Hanselmann verweigert haben. Außerdem wirft man ihnen mangelndes Durchsetzungsvermögen in Brettheim vor.

Abends: Die HJ baut unter der Anleitung der SS unter den Friedhofslinden von Brettheim eine Hinrichtungsstätte auf, indem sie Telefonkabel über die Äste der Linden legt und darunter Podeste aus Tischen und Stühlen errichtet. SS-Sturmabführer Gottschalk verliest in ange-trunkenem Zustand die Todesurteile gegen die inzwischen aus Rothenburg und Schillingsfürst herbeigeordneten Verurteilten. Die ahnungslose Bevölkerung wird von der SS vom Schauplatz ferngehalten. Bevor den Opfern die Stühle unter den Füßen weggestoßen werden, bekommen sie noch ein Schild um den Hals:

„Ich bin der Verräter Hanselmann von Brettheim!“
„Ich bin der Ortsgruppenleiter Wolfmeyer und habe mich für den Verräter Hanselmann eingesetzt!“

„Ich bin der Bürgermeister von Brettheim und habe mich für den Verräter Hanselmann eingesetzt!“

„... und man wollte doch 'Unheil vermeiden!'“

Seit 1983 drehte ich mit einer Schülergruppe einen Dokumentarfilm über ein Standgericht am Kriegsende 1945. In der ersten Hälfte einer bei mir erhältlichen *Informationsmappe* werden die



Ereignisse von 1945 und die Entstehungsgeschichte des Films (1983 bis 1988) bis zur Premiere dargestellt, in der zweiten Hälfte finden der Mitte sind Pressebericht über die Filmvorführungen in den letzten zwei Jahren gesammelt. Immer wieder erfuhren wir während unserer Recherchen von weiteren solchen Vorfällen zivilen Widerstand gegen militärischen Fanatismus. Es gab vielerorts Standgericht gegen die Zivilbevölkerung, viel Dörfer und Städte wurden am Kriegsende sinnlos zerstört, weil Soldaten, häufig SS-Angehörige wie in Brettheim, in aussichtslosen Positionen von der hilflosen Bevölkerung verlangten, daß sie gegen die anrückenden feindlichen Truppen kämpfen oder zumindest Panzersperren errichteten, um damit zu zeigen, daß man nicht bereit war, den Ort kampflös zu übergeben.

Und noch etwas wurde uns klar, die meisten dieser Geschichten zivilen Widerstands, der häufig nur das eine Ziel hatte, das Leben der Angehörigen und das Dorf oder die Stadt zu retten, sind Beispiele für außergewöhnlichen persönlichen Mut, viele dieser Mutigen sind nicht wie in Brettheim Männer, sondern häufig Frauen. Diese Menschen könnten gerade unserer jungen Generation Vorbild sein und das Bild der vom Nationalsozialismus begeisterten Deutschen wenigstens ein wenig korrigieren, wenn, ja wenn wir sie nicht fast alle vergessen hätten. Die Spuren dieser Ereignisse sind noch heute zu finden, allerdings verwischen sie von Jahr zu Jahr mehr.

Während der Dreharbeiten merkten wir immer deutlicher, daß sich in dem Dorf Brettheim wie in einem Brennspeigel unsere deutsche Geschichte widerspiegelt, und dies gilt nicht nur für die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch für die gesamte Nachkriegszeit. Deshalb wollen wir unsere Arbeit fortsetzen, denn die Enttäuschungen der Dorfbewohner über den Ausgang der Nachkriegsprozesse sind noch heute zu spüren. Umso erstaunlicher ist es, daß das Dorf in den letzten Jahren Schritt für Schritt seine Resignation ablegte. Seit 1980 hält der Ortsvorsteher Friedrich Braun unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung unter den Linden von Brettheim jeweils am 10. April eine ergreifende Gedenkfeier. Durch die Eröffnung einer Erinnerungs- und Begegnungsstätte im Rathaus von Brettheim im Jahr 1991 erhält Brettheim einen Modellcharakter für aktive „Trauerarbeit“ in einem Dorf.

Damit ergeben sich für unsere Arbeitsgruppe folgende Aufgaben:

- a) die Mitarbeit an der Einrichtung dieser Begegnungsstätte

- b) die Filmvorführung in den Städten und Dörfern als wirkungsvolle Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus der Vergangenheit und dem Rechtsextremismus der Gegenwart
c) die kritische Auseinandersetzung mit der Nachkriegsgeschichte aus der Sicht dieses Dorfes (weiter Filme sind geplant)
d) die Begegnung mit dem Ausland (durch die Arbeit an den Übersetzungen und die sich anschließenden Filmvorführungen und Diskussionen in den entsprechenden Ländern).

In den letzten Jahren haben der Landkreis, einige Banken, die Schulleitung und die Schülereltern die Arbeit finanziell unterstützt. Trotzdem mußte ich privat einen sehr hohen Betrag zulegen, um die vielen Unkosten bezahlen zu können. Die Schüler haben in den letzten Jahren etwa 2000 Stunden an diesem Projekt gearbeitet, fast ausschließlich an Wochenenden und in den Ferien.

Ich bin auch überzeugt, daß es das Dorf Brettheim mit seinem Schicksal vor und nach 1945 verdient hat, daß wir uns solidarisch zeigen: Wenn ein Brettheim mit 800 Einwohnern im Zusammenwirken von Ortschaftsrat, Gemeinderat und allen Bürgern es nicht bei einem Gedenkstein für seine Opfer vom April 1945 bewenden läßt, sondern durch eine Begegnungsstätte zeigt, daß man sich immer neu mit der Geschichte auseinandersetzen muß, um die Gegenwart zu bewältigen, sollten wir durch unsere Mithilfe beweisen, daß dieses Dorf Sympathie und Anerkennung weit über seine Grenzen hinaus verdient.

Kontaktadresse:

Thilo Pohle,
Zuckmantelstraße 4,
8801 Neusitz,
Tel: 09861-3071.

Förderverein bietet Ortsführungen an

BRETTHEIM. Der Förderverein „Erinnerungsstätte Die Männer von Brettheim“ vermittelt Ortsführungen, Diskussionen und Filmvorführungen. Ansprechpartner – auch für Beitrittsklärungen – ist Ortsvorsteher Fritz Braun (Telefon 07958/366). Der Jahresbeitrag beträgt 25 Mark. Bankverbindung und Spendenkonto: Raiffeisenbank Brettheim-Hausen am Bach, Bankleitzahl 60069541, Konto 75019000.

HOHENLOHER TACBLATT
Mittwoch, den 1.8.1990